
Vorausschauend planen, im Alter selbstbestimmt wohnen

Ist Ihr Haus oder Ihre Wohnung schon barrierefrei? Können Sie im Alter in Ihren eigenen vier Wänden wohnen bleiben? In Deutschland leben rund 6,6 Millionen Menschen mit Handicap, und die meisten Betroffenen sind über 55 Jahre alt. Gerade im Alter müssen viele Menschen mit Behinderungen leben. Nach den Prognosen der Statistiker wird der Anteil älterer Menschen – über 60 Jahre – von 20 Prozent zu Beginn des Jahrtausends auf 36 Prozent im Jahr 2030 ansteigen. Damit steigt in Zukunft auch der Anteil der älteren Menschen mit Behinderungen. Wollen sie alle im Alter und mit ihrer Behinderung weiter unabhängig und selbstbestimmt leben, dann brauchen sie barrierefreie Häuser und Wohnungen!

Vorbauen müssen vor allem die heutigen Bauherren! Nur wenn sie jetzt, in jungen Jahren, ihr eigenes Haus barrierefrei planen und für eventuelle spätere Behinderungen vorbereiten, dann können sie im Alter, nach Unfall oder Krankheit, in ihrer vertrauten Umgebung bleiben und müssen nicht umziehen. Natürlich wäre es verfrüht, schon Mitte 30 Küche oder gar Bad behindertengerecht auszustatten. Aber bereits in der Planung können viele Erleichterungen für den Fall der Fälle vorgesehen werden, oft ohne die Baukosten nennenswert zu erhöhen.

Dazu zählen etwa breite Türöffnungen, ausreichend Bewegungsflächen vor allen Türen, große Bäder oder stufenlose Eingänge.

Umsichtige Bauherren planen beispielsweise von vornherein vor und hinter der Haustür großzügige Flächen ein: 1,50 Meter auf 1,50 Meter benötigen Rollstuhlfahrer nämlich zum Rangieren. Dieser Raum bewährt sich aber auch im Alltag junger Familien, sie brauchen Platz für Kinderwagen und Rutschautos. Die Bewegungsfläche von 1,50 mal 1,50 Meter sollte grundsätzlich vor allen Türen, an allen Treppenantritten, im Flur, im Bad, in der Küche und auch in der Gästetoilette eingeplant werden. Wichtig für Rollstuhlfahrer sind auch breite Türen: 90 Zentimeter lichtet Durchgangsmaß müssen es im barrierefreien Neubau sein; ein Öffnungsmaß von 1,01 Metern im Rohbau gewährleistet eine Türbreite von 90 Zentimetern im fertigen Haus. Wer nicht schon in jungen Jahren mit solch großzügigen Türbreiten wohnen möchte, der kann sie zunächst mit jeweils einer einzelnen Steinreihe auf ein schmäleres Maß zumauern lassen. Diese eine Reihe lässt sich später bei Bedarf herausnehmen und der Durchgang auf die erforderlichen 90 Zentimeter verbreitern.

Sinnvoll ist es auch, Größe und Grundriss der Küche von Beginn an für alle Eventualitäten der Zukunft zu bemessen. Der größtmögliche Platzbedarf in der rollstuhlgerechten Küche errechnet sich aus dem Wendekreis eines elektrischen Rollstuhles – 1,50 Meter. Entsprechend müssen in der Küche stets 1,50 Meter mal 1,50 Meter Bewegungsfläche vor den Küchenmöbeln eingeplant werden. Auch im Bad und im Gästebad sollte man auf diese notwendige Bewegungsfläche achten. Wer barrierefrei baut, der sollte grundsätzlich auf versetzte Ebenen verzichten. Auch

einzelne Treppenstufen im Wohnbereich, wie sie gerne zur Überbrückung leichter Hanglagen eingeplant werden, sollten vermieden oder im Notfall durch Schrägen ersetzt werden. Als extrem hinderlich erweisen sich immer wieder die heute üblichen zwei Stufen am Hauseingang sowie der höhenversetzte Übergang zwischen Wohnzimmer und Terrasse. Solche Stufen sind bautechnisch überflüssig. Erfahrene Bausachverständige kennen Alternativen, die den barrierefreien Zugang ermöglichen.

Die Technik spielt in der barrierefreien Wohnung eine große Rolle; kaum ein Haushalt kommt noch ohne Fernseher, Telefon oder Stereoanlage im Wohnraum aus. Und das ist erst der Anfang: Setzt sich moderne Kommunikationstechnik auf breiter Flur durch, dann stehen in allen bundesdeutschen Wohnzimmern bald handliche Multi-Media-PCs, die den Bewohner mit dem Rest der Welt und deren Diensten vernetzen – hilfreiche Technik auch für Senioren und Menschen mit Behinderungen! Vorausschauende Bauherren lassen deshalb schon während des Baus entsprechend Leerrohre vorsehen. Auch elektrische Rollladenheber sind kein Luxus, sondern eine echte Alltagshilfe, vor allem, wenn die Kraft der Bewohner zum täglichen Öffnen und Schließen nicht mehr ausreicht. Erheblichen Kraftaufwand erfordern auch Hebeschiebetüren. Viele Rollstuhlfahrer können sie aus dem Rollstuhl heraus nicht öffnen. Auch hier, wie auch an schwer zugänglichen Fenstern, wird elektrisch nachgerüstet.

**Checkliste: So wird das
Haus barrierefrei**

Broschüre:

Detaillierte Planungshinweise, Skizzen und Checklisten zum barrierefreien Bauen hat der VPB in seiner Bauherren-Broschüre »Vorbauen: Barrierefrei« zusammengestellt. Der Bauherren-Leitfaden kann unter www.vpb.de/Services bestellt werden.

Beratung:

Nur bei Errichtung von Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen sehen Landesbauordnungen eine anteilige Errichtungspflicht für barrierefreien Wohnraum vor, lichte Türbreiten und Mindestbewegungsflächen sind aber oft knapp bemessen. Private Bauherren sind daher meist auf Eigeninitiative angewiesen. Auch staatliche Förderung gibt es nicht immer. Der Verband Privater Bauherren unterstützt Sie dabei. Fragen Sie Ihren Bauherrenberater im VPB. Er kennt sich beim barrierefreien Planen, Bauen und Umbauen aus.

keine Schwellen oder Einzelstufen am Eingang, im Haus oder im Garten

mindestens 1,50 mal 1,50 Meter

Bewegungsfläche vor allen Türen

mindestens 1,50 mal 1,50 Meter

Bewegungsfläche in allen Räumen

alle Türen (auch WC-Türen!) immer

zum größeren Raum hin öffnen

rutschfeste, strapazierfähige

Fußboden- und Treppenbeläge

wählen

Fußabstreifer oder feste Matte am

Eingang im Bodenbelag schwellen-

frei versenken

einfache und ausreichend breite

Treppenform wählen, überstehende

Stufen vermeiden

Treppe blendfrei ausleuchten

griffigen Handlauf auf beiden

Treppenseiten vorsehen (auch für

Kinder hilfreich)

flexible Grundrisse und Verzicht

auf feste Trennwände ermöglichen

individuelle Raumaufteilungen im

Pflegefall (zwei ehemalige Kinder-

zimmer lassen sich zu großzügigem

Pflegezimmer zusammenfassen)

Wände im Bad massiv mauern zur

Montage von Haltegriffen, Stütz-

und Hebevorrichtungen, bodenglei-

che Duschwanne vorsehen

Armaturen als Einhebel-Mischbatte-

rien mit Temperaturbegrenzern

wählen

wer anfangs auf die Wanne verzich-

tet, der sollte Platz für den nachträg-

lichen Einbau einer Wanne mit Lifter

lassen

Waschtische mit Unterputzsiphons

sind mit Rollstühlen unterfahrbar

Rollläden mit elektrischen Hebern

ausstatten

Fenster für elektrische Öffnung

vorbereiten

Leerrohre für den Anschluss

zusätzlicher elektrischer Geräte

vorsehen

Schalter mit breiter Grifffläche

wählen (für Sehbehinderte)

blendfreie Leuchten am Hausein-

gang, im Flur und auf der Treppe

Leuchten außen mit Bewegungs-

meldern vorsehen

Haustür eventuell mit Öffnungs-

mechanik ausrüsten

Klingelanlage mit Videokamera,

Gegensprechanlage und auto-

matischem Türöffner vorsehen

Carports, Garagen und Stellplätze

mindestens fünf Meter lang

und dreieinhalb Meter breit planen

(damit Rollstuhlfahrer bequem

ein- und aussteigen können)